



Eine Test-Begleiterin spielt mit vierjährigen Kindergartenkindern den Sprachtest Delfin. In Nordrhein-Westfalen müssen im nächsten Monat alle vier Jahre alten Kinder an einem Sprachtest teilnehmen. Mit dem Test soll ermittelt werden, welche Kinder eine gezielte Sprachförderung benötigen, damit sie bei der Einschulung ausreichend Deutsch sprechen. ■ Foto: Gambarini

Besseres Bildungsniveau

Delfin-4-Effekt: Grundschullehrer empfehlen häufiger höhere Schulformen

HAMM ■ Das Bildungsniveau an den Hammer Grundschulen steigt, und das liegt auch an der Sprachförderung in den Kindergärten. „Es gibt schon einen deutlichen Trend“, sagt Schulamtsdirektor Walter Hake-Bobka über einen Delfin-4-Effekt, der sich anhand der Empfehlungen, die die Grundschulen ihren Viertklässlern beim Wechsel an die weiterführende Schule aussprechen, ableiten lässt.

Schon vor den Sommerferien hatte unsere Zeitung im Schulamt angefragt, ob in diesem Jahr Real- und Gymnasialempfehlungen häufiger ausgesprochen wurden. Schließlich hatte in diesem Sommer jener Jahrgang die Grundschulen verlassen, bei dem 2007 mit der flächendeckenden Sprachförderung begonnen worden war. Alle vierjährigen Kinder werden seitdem Jahr für Jahr auf ihre Sprachkompetenz überprüft und im Defizit-Fall umgehend gefördert. Kritik gibt es seitdem reichlich an dem Sprachtest namens „Delfin

4“, die Wirksamkeit der Fördermaßnahmen konnte bislang nicht belegt werden.

Gestern nun folgte die Antwort aus dem Schulamt auf die WA-Fragen. Zwei Drittel der Grundschulen hätten mittlerweile ihre Zahlen an die Verwaltung übermittelt, an den Tendenzen werde sich nichts mehr ändern, sagte Schulamtsdirektor Walter Hake-Bobka. 39,4 Prozent aller Viertklässler erhielten demnach in diesem Sommer eine Empfehlung fürs Gymnasium, etwa 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Noch deutlicher ist der Sprung bei den Realschulen, wo die Werte um fast zehn Prozent von 28,8 Prozent auf 38 Prozent anstiegen. Im Gegenzug wurde entsprechend weniger häufig eine Empfehlung für einen Hauptschulbesuch ausgesprochen.

„Es kann bei diesem Thema niemals eine mono-kausale Erklärung geben“, sagte Hake-Bobka mit Hinweis auf die individuelle Förderung, die auch den Grundschulen



Schulrat Walter Hake-Bobka
■ Foto: Rother

erfolgt und in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt wurde. „Gleichwohl berichten Grundschul-Schullehrer immer häufiger, dass die Mädchen und Jungen in der ersten Klasse durch die Förderung im Kindergarten deutlich besser sprechen.“

Etwa ein Drittel der vierjährigen Kinder haben seit Einführung der Sprachtests einen Förderbedarf. Die Zahlen

schwanken von Jahr zu Jahr nur leicht, Hamm zählt zu den Städten in NRW, in denen am häufigsten Defizite festgestellt werden. Die Erkenntnis, dass gute Deutschkenntnisse zwangsläufig zum Bildungserfolg führen, setzt sich laut Hake-Bobka zwar immer mehr auch bei den nicht-deutschen Mitbürgern durch. Allerdings in erster Linie bei denen, die schon lange Zeit in Deutschland leben. Durch den ständigen Zuzug beispielsweise von Rumänen und Bulgaren bleibt der Sockel mit erheblichen Sprachschwierigkeiten konstant.

Die Empfehlungen der Grundschulen für den Besuch der weiterführenden Schule sind seit Jahren nicht mehr verpflichtend. Entscheidend ist der Elternwille, und der weicht häufig vom dem Rat der abgebenden Klassenlehrer ab. Bis zu 20 Prozent der Eltern, deren Kinder eine Hauptschulempfehlung erhalten, entscheiden sich regelmäßig für den Besuch einer höheren Schule. ■ fl